

Viertes Kapitel.

Der Zug brauste unaufhaltsam durch die winterlich kahle Gegend, wirbelnde Schneeflocken tanzten lustig durch die graue Nebelluft, feine Reiskristalle bedeckten die Scheiben der Wagenfenster und versperrten den gelangweilten Reisenden jede Aussicht, so daß sie sich schläfrig hinselnd in ihre Ecken zurücklehnten und seufzend das Ende der unbequemen Fahrt herbeiwünschten. — Nur eine kleine Reisegesellschaft von drei Personen schien sich durchaus nicht zu langweilen. Die hübsche, blasser junge Frau dort drüben war allerdings ziemlich still, aber sie tauschte mit sichtlichem Vergnügen dem heiteren Geplauder, welches der stattliche alte Herr und das niedliche, lebhaftes Mädchen, die sich sehr gut zu verstehen schienen, mit einander führten.

Onkel Walter erzählte seinem Goldkäferchen von Gartenbach, dem man immer näher kam, und Wilma machte mit ihm die schönsten Pläne für das neue, gemüthliche Leben, das dort jetzt angehen sollte. Frau Hilda sollte die Oberleitung der Wirtschaft übernehmen und sich von ihrem Töchterlein in den Freistunden fleißig helfen lassen; ihren Schulunterricht erteilte der Pastor des Dorfes Wilma sicher recht gern, da er sich für seine Tochter, die er nicht aus dem Hause geben wollte, schon längst eine gleichaltrige Freundin wünschte.

Goldkäferchen war ganz entzückt, auf einem Gute leben zu dürfen, das sie sich wunderschön dachte, und doch war ihr der rasche Abschied von der Stadt, aus der sie sich sonst so heimlich oft fortwünschte, weit schwerer geworden, als sie es sich je hätte träumen lassen. Die Leute dort waren aber auch gar zu artig und freundlich gewesen, so aufrichtig betrübt über das unerwartete Scheiden Frau von Merlans und ihres Goldkäferchens, so eifrig bemüht, ihnen zuletzt noch recht viel Liebes und Gutes zu erweisen!

Die vielen schönen Blumensträuße und kleinen Andenken, die man ihnen zum Abschied gebracht hatte, waren eine wehmütig schöne Erinnerung daran; den guten Onkel Walter machte es